

WAS HEISST *ΒΑΣΙΛΕΥΣ*? WAS HEISST *Dictator*?

Die Etymologie des Wortes *βασιλεύς* ist dunkel; sie schien es in dem Grade, dass man in ihm ein Fremdwort oder Lehnwort erblicken zu müssen glaubte. Über den Stand der Frage berichtet P. Kretschmer, *Glotta* X S. 222, der seinerseits zu der libyschen Königsbezeichnung *βάτιος*, die Herodot IV 155 erwähnt, seine Zuflucht nimmt. Eine Zuflucht wäre dies; aber sie ist unwillkommen, da es sich um ein bei Homer so häufiges, im Volksleben der homerischen Griechen so hochbedeutsames und um ein völlig lebendiges Wort handelt, von dem ja weiter *βασιλεύειν*, *βασιλεία* und *βασιλήϊος*, ja, auch ein *βασιλεύτερος* und *βασιλεύτατος* sich herleiteten. Es wäre aber auch schwer begreiflich zu machen, wie jenes libysche *βάτιος* zu den Ableitungssilben *-λευς* gelangt sein soll. Ich möchte nun glauben, dass eine Herleitung des Wortes aus dem Griechischen doch keineswegs ausgeschlossen ist und dass scheinbare Bedenken, die dem entgegenstehen, sich unschwer beheben lassen.

Alle Substantive auf *-ευς* sind entweder Eigennamen wie *Ἀχιλλεύς* oder Berufsbezeichnungen wie *ἵππεύς* *ἱερεύς* *χαλκεύς* *σκυτεύς* *ἀλιεύς* *φονεύς* *βραβεύς* *γραμματεύς*. Überall tritt hier das *-ευς* unmittelbar an den Wortstamm. Es fiel also aus aller Analogie und wäre darum unannehmbar, *βασιλεύς* in *βασι-λεύς* zu zerlegen und in dem zweiten Bestandteil *λαός* zu erkennen, so dass sich ein ‚Volksgänger‘ ergäbe, der dann einen Volksführer oder Herzog bedeuten soll. Ein solcher *βασιλαός* wäre überdies dem *Ἀγροίλαος* und *Μενέλαος* analog und eine dialektische Umbildung zu *βασιλεύς* für die homerische Sprache, die ein *Μεγελεύς* nicht kennt, wenig glaublich. Alle jene Beispiele, *σκυτεύς* usf., zeigen vielmehr, dass in dieser Gruppe von Nomina nur *-ευς* die Ableitungssilbe ist,

die also von dem voraufgehenden Konsonanten zu trennen ist, dass wir also notwendigerweise von der Teilung βασιλ-εύς auszugehen, kurz, nach dem βασιλ- zu fragen haben, das der Ableitungssilbe voraufgeht. Das Lambda gehört zum Wortstamm.

Setzen wir also ein Adjektiv βασιλος an. Dieser Ansatz ist nicht einmal Hypothese; denn das Wort existiert wirklich als Eigenname Βασίλος: Βασίλος, Sohn des Lyrkos bei Parthenius Erot. 1; als Kognomen eines Römers bei Caesar, Bell. Gall. VI 29; ein Advokat dieses Namens bei Juvenal 7,145 und 10,222 (vgl. das Scholion zu dieser Stelle). Bei Parthenius wird der Βασίλος nach allerlei Schicksalen zum βασιλεύς oder Teilhaber der Königsherrschaft.

Dies βασιλεύς verhält sich alsdann zu βασιλος genau wie ποικιλεύς (Alexis frg. 328 K.) zu ποικίλος, wie Αιολεύς zu αϊόλος. Weitere derartige Nomina auf -ίλος sind ὄργιλος τροχίλος πομπίλος ναυτίλος. Die terminierenden Silben treten also zumeist an Nominalstämme an, auch in τροχίλος ‚der Läufer‘ (zu τρέχω τροχός), πομπίλος ‚der Geleiter‘ (zu πέμπω πομπός). Zu ποικίλος fehlt das Stammwort.

Von ihnen unterscheidet sich βασιλος, wie man sieht, nur durch das Sigma. Zum Vergleich aber stellt sich der Eigenname Μυρσίλος, aber auch Σωσύλος ein, neben dem bei Polybios III 20,5 sich in den jüngeren Handschriften die Schreibung Σώσιλος findet (zu Sosylos, dem Historiker, vgl. Wilcken im Hermes XLI S. 103 ff.). Gewiss sind die Bildungen auf -ύλος von den hier besprochenen zu trennen. Für uns dürfte genügen, dass sich die Namen Σώσος (Philostrat II. p. 107 Kayser) und Σωσύλος von σώζειν herleiten. Auch den Namen Homers Μελησιγένης habe ich ‚Kritik und Hermeneutik‘ S. 88 Anm., nach der Analogie des Σωσιγένης erklärt. Diesen Beispielen entsprechend drängt sich die Vermutung auf, dass auch Βασίλος zu βάζειν gehören muss, und das gleichlautende Adjektiv würde danach ‚beredt‘ bedeuten und βασιλεύς nichts anderes sein als der Wortführer, der ‚Sprecher‘ von Beruf.

Ein Ansatz, dem nun freilich der Umstand entgegensteht, dass βάζω im Stammauslaut den Guttural zu haben scheint, worauf βάξω und βέβακται weisen, und ich würde allerdings von meiner These absehen, wenn sie nicht durch den Wortsinn der hier besprochenen Wörter in hohem Grade

empfohlen würde. Ich glaube also, dass das ξ in $\beta\acute{\alpha}\xi\omega$ nicht anders zu erklären ist als in dem Futur $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\xi\omega$ neben $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\sigma\omega$, eine gutturale Flexion, die auch in homerischem $\pi\omicron\lambda\epsilon\mu\acute{\iota}\xi\omega$, $\kappa\epsilon\rho\epsilon\acute{\iota}\xi\omega$, $\acute{\epsilon}\nu\acute{\alpha}\rho\iota\zeta\alpha$ vorliegt; mehr Beispiele gibt jetzt G. H. Mahlow, „Neue Wege durch die griechische Sprache und Dichtung“ S. 235. Vielleicht darf man auch an das problematische $\beta\alpha\sigma\kappa\alpha\acute{\iota}\nu\omega$ erinnern, das das Besprechen bedeutet, welchem Wort also wie dem $\beta\acute{\alpha}\zeta\omega$ die Bedeutung des Sprechens zugrunde liegt; auch hier erscheint das Sigma¹⁾; aber auch hiervon abgesehen ist es uns, wie man sieht, erlaubt, anzusetzen, dass *Basilos* sich zu $\beta\acute{\alpha}\zeta\epsilon\upsilon\upsilon$ wie $\Sigma\omega\sigma\acute{\upsilon}\lambda\omicron\varsigma$ zu $\sigma\acute{\omicron}\zeta\epsilon\upsilon\upsilon$ verhält.

Fest steht in jedem Fall, dass $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\upsilon\varsigma$ von *Basilos*, resp. $\beta\alpha\sigma\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma$, in derselben Weise abgeleitet ist wie $\pi\omicron\iota\kappa\iota\lambda\epsilon\upsilon\varsigma$ von $\pi\omicron\iota\kappa\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma$, $\text{A}\iota\omicron\lambda\epsilon\upsilon\varsigma$ von $\text{a}\acute{\iota}\omicron\lambda\omicron\varsigma$, und es bleibt also nur noch der Nachweis dafür zu führen, wie trefflich sich der Name *Basilos*, insbesondere aber das Wesen des homerischen $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\upsilon\varsigma$ aus der Wortbedeutung des Verbums $\beta\acute{\alpha}\zeta\epsilon\upsilon\upsilon$ erklären lässt.

Dies $\beta\acute{\alpha}\zeta\epsilon\upsilon\upsilon$ hat vielfach die Bedeutung ‚schwätzen‘ angenommen; das ist aber keineswegs die Grundbedeutung des Wortes. Auch $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\epsilon\upsilon\acute{\epsilon}\upsilon\epsilon\upsilon$ und $\mu\upsilon\theta\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$ können gelegentlich wohl mit ‚schwätzen‘ übersetzt werden (β 184 und 202). Vielmehr bedeutet $\beta\acute{\alpha}\zeta\epsilon\upsilon\upsilon$ bei Homer ‚reden‘ überhaupt. Das ‚verständlich reden‘ heisst $\acute{\alpha}\rho\tau\iota\alpha$ $\beta\acute{\alpha}\zeta\epsilon\upsilon\upsilon$, $\pi\epsilon\pi\nu\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$ $\beta\acute{\alpha}\zeta\epsilon\upsilon\upsilon$ (Ξ 92, I 58, ϑ 240), das einfache ‚sagen‘ oder ‚zu jemandem sprechen‘ ebenfalls $\beta\acute{\alpha}\zeta\epsilon\upsilon\upsilon$ (II 207); $\acute{\epsilon}\pi\omicron\varsigma$ $\beta\acute{\epsilon}\beta\alpha\kappa\tau\alpha\iota$ ‚ein Wort ist gesprochen‘ (ϑ 408), und eine üble Nebenbedeutung erhält das Verbum nur durch deutlich bestimmende Zusätze wie $\mu\epsilon\tau\alpha\mu\acute{\omega}\nu\iota\alpha$, $\acute{\alpha}\nu\epsilon\mu\acute{\omega}\lambda\iota\alpha$, $\nu\acute{\eta}\pi\iota\alpha$ $\beta\acute{\alpha}\zeta\epsilon\upsilon\upsilon$ (Δ 355, σ 332, δ 32). Da also $\beta\acute{\alpha}\zeta\epsilon\upsilon\upsilon$ lediglich ‚reden‘ heisst, ist $\beta\alpha\sigma\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma$ der sprechfähige und

¹⁾ Der Identifikation von $\beta\alpha\sigma\kappa\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\upsilon\upsilon$ und *fascinare* stehen schwerwiegende Bedenken entgegen, es sei denn, dass man *fascinare*, *fascinum* für ein Lehnwort aus dem Griechischen halten will; über die Vertauschung von *B* und *V* und *F* auf italischem Boden ist mehrfach gehandelt worden. Meines Erachtens verhält sich die erste Silbe von $\beta\alpha\sigma\kappa\alpha\acute{\iota}\nu\omega$ zu $\beta\acute{\alpha}\zeta\omega$ wie die entsprechende Silbe von $\delta\sigma\phi\epsilon\alpha\acute{\iota}\nu\omicron\mu\alpha\iota$ zu $\delta\zeta\omega$; im zweiten Bestandteil von $\beta\acute{\alpha}\sigma\kappa\alpha\acute{\iota}\nu\omega$, $\beta\alpha\sigma\kappa\alpha\acute{\iota}\nu\omega$ aber steckt nichts anderes als der Stamm des lat. *canere*, der auch in $\kappa\alpha\nu\alpha\chi\acute{\eta}$ und $\kappa\alpha\nu\acute{\alpha}\zeta\epsilon\upsilon\upsilon$ vorliegt. Belege für Zusammensetzung zweier bedeutungsverwandter Verbalstämme wie $\delta\nu\omicron\pi\alpha\lambda\acute{\iota}\zeta\epsilon\upsilon\upsilon$ aus $\delta\omicron\nu\epsilon\acute{\iota}\nu$ und $\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\upsilon\upsilon$ (vgl. auch das typische $\beta\acute{\alpha}\sigma\kappa' \chi\theta\iota$) gibt E. Fraenkel, *Glotta* IV S. 32.

βασιλεύς, wie gesagt, der Sprecher von Beruf ohne jeden ungünstigen Nebensinn.

Diese Wortbedeutung scheint nun sogar dem Juvenal wirklich noch bewusst gewesen zu sein. Denn es ist doch vielleicht nicht Zufall, dass es just ein Advokat und Gewohnheitsredner ist, dem er a. a. O. den Namen *Basilus* gibt, und er belegt ihn überdies mit dem Prädikat *bene dicens*, als wollte er seinen Lesern damit den Namen noch besonders verdeutlichen.

Aber auch der Beruf der Könige bei Homer entspricht dieser Wortbedeutung auf das beste, und hierauf kommt es an.

Was war ihre vornehmste Funktion in Friedenszeiten? Unsere Übersetzung ‚König‘ ist ganz irreführend. Erst seit den Perserkriegen hat man das Wort βασιλεύς, da kein anderes zur Verfügung stand, zur Bezeichnung des Perserkönigs verwendet, und es verband sich damit der Sinn des legitimen Grosskönigs. Bei Homer ist Agamemnon allerdings oberster Kriegsherr des Bundesheeres, eine ausserordentliche Situation. Sonst aber kommt die Funktion eines Heerführers bei Homer für einen Odysseus erst durchaus in zweiter Linie in Betracht. Diese Männer sind in Friedenszeiten die geschäftsführenden *magistri populi*, sie sind die ‚Hirten‘ ihres Völkchens. In jener Zeit aber, als es kein schriftliches Verfahren im Dienst der Landesverwaltung gab, konnten alle Anordnungen des Regenten nur mündlich ergehen, sei es, dass er als Richter, sei es als Befehlshaber und Verwalter der öffentlichen Dinge die Stimme erhob. Das gesprochene Wort des Regenten war es, das allemal alles machte. ‚Tat und Wort‘, heisst es deshalb ausdrücklich, dies beides ist es, was dem βασιλεύς zukommt, *τελέσαι ἔργον τε ἔπος τε* (β 272). Das ἔπος also kam ihm zu, und es war wichtig; er war der Berufssprecher; vgl. dazu auch I 179, Z 79. Daher dienen ihm auch die *κήρυκες*; diese sind die Ausrufer seines Willens in die Ferne. So oft die Regenten Recht sprechen, erhalten sie dafür sogar ihre Gebühren (I 156; vgl. Nitzsch zu α 117; v. Schöffer in Pauly-Wissowas R.-E. III S. 58 f.), und dieses Rechtsprechen war ihres Amtes.

So erklärt sich denn, dass Achill, der doch noch gar nicht Landesherr ist, gleichwohl βασιλεύς ist für seine

Soldaten (II 211), sowie dass auch jeder unabhängige Gutsbesitzer, wie es scheint, schon *βασιλεύς* heissen kann; vgl. Σ 556, wo noch gar mit Betonung gesagt wird, dass der *βασιλεύς* ‚schweigend‘ der Arbeit seiner Schnitter zusieht. Die Schnitter sind fleissig am Werk, und der Herr macht in solchem Fall von seiner Redepflicht keinen Gebrauch. Seine Ausrufer (*κήρυκες*), die den Arbeitern die Befehle zu überbringen haben, stehen neben ihm, bleiben aber unbenutzt. Dies Schweigen schien dem Dichter erwähnenswert; in den Worten *βασιλεύς δ' ἐν τοῖσι σιωπῇ σκήπτρον ἔχων ἐστήκει* steht *σιωπῇ* zu *βασιλεύς*, dem Mann des *βάζειν*, in betontem Gegensatz. In Ithaka und Scheria finden wir eine ganze Anzahl von *βασιλεῖς*, die also auch wohl nur kleinere Gutsherren, Grossbauern in unabhängiger Stellung, gewesen sein können und jenem *βασιλεύς*, der seine Schnitter beaufsichtigt, gleichkamen (α 394; θ 41 und 390).

Aber mehr. In der Volksversammlung setzt sich der noch allzu junge Telemach auf den Stuhl seines Vaters Odysseus (β 14); er will also da als Vizekönig fungieren und hat daher die Versammlung selbst durch Herolde berufen (β 6); und zwar geschieht das auf Ithaka seit des Odysseus Fernsein zum erstenmal (β 26). Dem entspricht, dass der Berufer der Versammlung dann dort sogleich aufgefordert wird, entweder zu berichten, wenn er etwas zu berichten, oder zu raten, wenn er etwas zu raten hat (β 30 f.). Dieses beides war eben in normalen Verhältnissen Sache der *βασιλεῖς*. Das *μενόνησεν ἀγορεύειν*, das wir β 36 lesen, kommt einem Mann ihrer Stellung zu; er ist nicht nur Richter, nicht nur im Krieg Befehlshaber, er ist auch der vornehmste erste Sprecher und als solcher der Einleiter der Volksberatungen. Man vergleiche dazu die militärischen Ratsversammlungen der Ilias.

Soweit das Epos. Zur weiteren Erläuterung aber dient endlich noch der Archon *βασιλεύς* in Athen, der mit Heerführung ja gar nichts mehr zu tun hat und überhaupt den Staat nicht führt. Auch er ist wiederum nur der Sprecher, Rechtsprecher und Richter im Staat und führt eben darum die Bezeichnung *βασιλεύς*. Diese Titulatur kann gewiss nicht aus blosser Pietät gegen das alte Königtum des Landes gewählt worden sein; denn warum hiessen sonst die anderen Archonten nicht auch *βασιλεῖς*? Vielmehr hat sich da der echte Wortsinn, der auch damals noch allen verständlich

war, erhalten, wie man denn schliesslich im Altertum auch der Gerichtshalle den Namen ‚Basilika‘ gegeben hat, die in Athen zwar noch nicht so, sondern βασιλειος στοά oder τοῦ βασιλέως στοά hiess. Basilika ist die ‚Sprechhalle‘. Ein Nachklang der Grundbedeutung hat sich so durch die Jahrhunderte und weiter bis in die Basiliken des Christentums gerettet. Das Verbum βάζειν liegt zugrunde.

Hiernach erinnern wir uns nun aber auch des lateinischen *dictator*. So hiess der oberste Magistrat oder Bürgermeister in den Kleinstädten Latiums wie Aricia, Lanuvium, Tusculum (Cicero pro Mil. 27; Livius I 23,4 und III 18, 2; auch inschriftlich CIL. XIV 2169 u. sonst; vgl. Liebenam in Pauly-Wissowas R.-E. V S. 389 und ‚Städteverwaltung im römischen Kaiserreiche‘ S. 254).

Die Erklärung dieser Amtsbezeichnung ist wiederum ein altes Problem (s. Pauly-Wissowa a. a. O. S. 374). Vom Verbum *dictare* muss sie ausgehen, und der Sinn ist jedenfalls aktivisch wie in *orator*, *spectator*, *moderator* usf. usf. (dies verkannte einst Varro; richtig dagegen schon im Corp. gloss. lat. IV S. 229: *qui dictat et ordinat exercitum*). Für dies zugrunde liegende *dictare* ist nun aber, wie ich meine, nicht die gemeinhin üblich gewordene Bedeutung des Diktierens und Vorschreibens, die erst bei entwickeltem Schriftwesen zur Herrschaft kam, anzusetzen, sondern es muss dasselbe *dictare* sein, von dem sich als Frequentativum *dictitare* herleitet. So gewiss dieses ‚häufig etwas sagen‘ heisst (schon Plautus kennt es, Trin. 99), so gewiss trug auch *dictare* ursprünglich denselben Sinn oder auch lediglich die Bedeutung *dicere*, ‚sprechen‘; denn *dictitare* ist der Form nach nur ein gesteigertes *dictare*. Nicht anders steht es ja mit *ducere*, *ductare*, *ductitare* u. ähnl. mehr. Wenn Gellius IV 1, 2 das *dictare* in dem angegebenen Sinne wirklich verwendet, so ist das vielleicht Archaismus, es ist jedenfalls das Echte, und der *dictator* war also in jenen Städten nichts weiter als der das Wort führende Beamte; er war dasselbe wie der βασιλεύς bei Homer; der *orator* der zusammenhängend Redende, der *dictator* der, von dem einzelne *dicta* ausgehen. Schon in den frühen Zeiten, als das Schriftwesen noch unentwickelt war, dürfte in Latium wie bei den Griechen diese Art der Bezeichnung des ersten Geschäftsführers der Gemeinden aufgekommen sein.

Auch in Rom aber hat sich schon früh für den *magister populi* dieselbe Bezeichnung *dictator*, der ‚Sprecher‘, eingebürgert; das ist begreiflich; der Titel *magister populi* war missliebig geworden, da er dem wachsenden Freiheitsgefühl der Republik nicht mehr entsprach; *dictator* klang gelinder und hat die ältere Bezeichnung darum verdrängt und ersetzt; es war ein Euphemismus, unter dem sich im römischen Freistaat der Herr mit absoluter, nahezu königlicher Gewalt verbarg oder doch verbergen sollte. Auch in Rom war also *dictator* der Sprecher, *cuius dicto audientes sunt cives* (vgl. Varro, De l. lat. V 82).

Marburg a. L.

Th. Birt.